

Technologiezentrum wirbt um Informatik-Nachwuchs

Fachbereich beklagt zu wenig Studierende / Schüler zu Besuch

VON BRITTA SCHLESSELMANN

Bremen. Informatik – davon haben die meisten Schulabgänger ein negatives Bild, und das schlägt sich auch in der Wahl der Studienfächer nieder: Obwohl die Berufsaussichten geradezu rosig sind, bleiben Studienplätze unbesetzt. Daran konnten der doppelte Abi-Jahrgang und der Wegfall der Wehrpflicht nichts ändern.

Michael Lawo ist dies unverständlich. Der Leiter der Arbeitsgruppe Künstliche Intelligenz am Technologiezentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) hat sich deshalb vorgenommen, für seinen Fachbereich zu werben. Seit über einem Jahr finden unter dem Titel „go4IT“ regelmäßig Informations-Veranstaltungen für Schulen statt. In dieser Woche war der 500. Schüler im TZI zu Gast.

„Viele Schulabgänger sagen, dass sie in ihrem späteren Beruf etwas mit Menschen machen möchten und schließen Informatik deshalb aus“, weiß Lawo. Ganz falsch, sagt er, denn Informatik sei in jedem Lebensbereich vertreten: „Die Menschen definieren Probleme, die mit Hilfe der Informatik gelöst werden.“

Noch immer ist es so, dass es in dem Fachbereich deutlich weniger Studentinnen gibt. Dieses Bild spiegelt sich auch in dem Mathe-Leistungskurs des Alten Gymnasiums wider, der kürzlich das TZI besucht hat: Unter den 30 Teilnehmern sind lediglich neun Mädchen.

In Kleingruppen besuchen die Schüler den Show-Room des TZI, in dem die Forscher üblicherweise der Industrie ihre Arbeit präsentieren. Dabei sorgen die Organisatoren dafür, dass die Mädchen unter sich

bleiben. „Wir haben festgestellt, dass sie sich dann eher trauen, Dinge auszuprobieren“, sagt Sabine Veit, die an der Entwicklung von „go4IT“ beteiligt war.

Zunächst kommt die Gruppe in einen Raum mit alten Büromaschinen. Hier können die Besucherinnen die Entwicklung von der einfachen Rechenmaschine zum PC sehen. Wer mehr wissen möchte, der kann einfach ein Lesegerät an einen Chip am Ausstellungsstück halten und bekommt einen Info-Text vorgelesen. Wo dieses Prinzip noch angewandt wird, will eine Mitarbeiterin wissen. Schnell fallen den Schülerinnen diverse Beispiele ein: Haustiere werden mit einem Chip versehen, um die Besitzer ermitteln zu können, und Kleidung und CDs werden auf diese Art gegen Diebstahl geschützt.

Im Show-Room haben die Schülerinnen außerdem die Möglichkeit, mit einem Cyber-Handschuh durch Google Earth zu surfen oder mit einem speziellen Stift ihre Unterschrift sofort zu digitalisieren. Diese Funktion hat Berrit Knapp und Lena Feindler am besten gefallen. Lena kennt das Institut bereits durch ein Schülerpraktikum. „Mich fasziniert besonders das Thema künstliche Intelligenz“, sagt die 15-jährige. Sie wird im Institut eindrucksvoll durch eine virtuelle Gruppe Ameisen auf dem Boden demonstriert: Die „Tiere“ umschwärmen die Schüler und versuchen, sie zu verfolgen.

Ob sie später einmal einen Beruf im Informatik-Bereich ergreifen wollen, das können sich die Schülerinnen noch nicht vorstellen. Doch zumindest haben sie durch ihren TZI-Besuch einen positiven Eindruck gewonnen.